

Sozialverband V d K
Kreisverband Pforzheim
Ortsverband Wurmberg

A U S F L U G 2 0 1 2

am Samstag, den 28.04.2012

„nach *Baden-Baden*, Besuch des *Spiel-Casinos* und Stadtrundfahrt mit dem City-Bähnle.“

- Reise: Mit dem Omnibusunternehmen Binder aus Wurmberg und dem Fahrer Herr Idelek.
- Abfahrt: 7:30 Uhr am *Waldenserdenkmal Wurmberg*
7:35 Uhr in *Neubärental*
- Wetter: den ganzen Tag über wunderschönes sonniges Wetter und zudem ist es recht warm, was nicht üblich in der die Jahreszeit ist.
- Teilnehmer: 35 Personen Mitglieder und Gäste des Sozialverbands VdK OW Wurmberg

Zunächst stellt sich unser Fahrer vor, sein Name ist Herr Idelek. Danach begrüßte er die Reisegesellschaft und wünscht uns gemeinsam einen schönen Tag.

Anschließend heißt uns unser Ortsverbandsvorsitzender Ernst Renner die mitfahrenden Mitglieder und Gäste willkommen und gab einen kurzen Überblick über den Reiseverlauf. Nach dem Besuch des Casinos kann, wer will, an einer Stadtrundfahrt mit dem City-Bähnle teilnehmen, die dann extra mit € 5,50 zu bezahlen wäre. Essen wäre im Kurhaus Baden-Baden vorgesehen. Dort sind Plätze reserviert. Aber man kann sich auch eine andere Möglichkeit suchen.

1. Etappe

Nachdem wir die „Bärentäler“ abgeholt hatten fuhr Herr Idelek mit uns nach *Pforzheim*, weiter Richtung *Brötzingen*, an *Birkenfeld* vorbei nach *Neuenbürg*. Auf der B 294 durch *Neuenbürg* und weiter nach Höfen an der Enz. Hier biegen wir auf die L 340 ab, die uns über *Dobel* nach *Bad Herrenalb* führt. Im schönen



Kurstädtchen mit seinen noblen Hotels nehmen wir die L 564 Richtung *Loffenau*. Hier, noch vor *Loffenau*, an der berühmten Motorradstrecke mit den Haarnadelkurven gibt es einen Parkplatz, den wir anfahren um eine Pause einzulegen. Wir werden mit einem wunderschönen Blick auf *Loffenau* und den *Schwarzwald* belohnt.



Hier an dieser schönen Stelle wollen wir unsere mitgebrachten Brezeln verzehren und den Sekt ausschenken. Unser Fahrer öffnet den Bauch seines Busses in dem er den Klapptisch, die Gläser, das Getränk und Brezeln verstaut hatte. Schnell steht der Tisch und die Flaschen werden geöffnet. Die frischen Brezeln des Wurmberger Bäckers, die von Renners mit Butter bestrichen wurden, sind einfach nur gut und dazu ein Schluck Sekt. Perfekt.

2. Etappe

Nachdem Tisch und Leergut wieder im Bus verstaut waren, fuhren wir hinab nach *Loffenau* und weiter nach *Gernsbach*. In *Gernsbach*, das an der aus dem Gebiet um *Baiersbronn* kommenden *Murg* liegt und die in *Rastatt* mündet, wechseln wir die Straße. Wir befinden uns jetzt auf der L 78 die uns direkt nach *Baden-Baden* bringt. Vorher auf dem Weg liegt das Kloster *Lichtenthal* am Ende der *Lichtentaler Allee* von *Baden-Baden*. Im Jahre 1245 wurde das Kloster von der *Markgräfin Irmengard von Baden* als Grablege der badischen Markgrafen gegründet. Hier arbeiten und beten Zisterzienserinnen nach der Regel des Heiligen Benedikt. Früher lebten sie Schwestern von der Landwirtschaft. Heute arbeiten sie in der Grundschule des Stadtteils *Lichtentals* und in den religiösen Kunstwerkstätten.

Ankommend in *Baden-Baden* sucht unser Fahrer eine Möglichkeit uns aussteigen zu lassen. In der Nähe des Kurhauses und Spielcasinos hält er an und wir konnten den Bus verlassen. Vorher sagte er uns aber noch, wo und wann wir uns wieder treffen. 100 m die Straße hoch ist auch die Abfahrtstation der Citybahn.



Baden-Baden ist die kleinste der 9 kreisfreien Gemeinden in Baden-Württemberg und liegt in dessen Westen. *Baden-Baden* liegt am Westrand des nördlichen *Schwarzwalds* im Tal der *Oos*, einem kleinen Fluss der in 13 km weiter bei *Raststatt* in die *Murg* mündet. Die östlichen Stadtteile schmiegen sich teilweise an die Hänge des *Schwarzwaldes*. Höchster Punkt des Stadtkreises mit 1.003 m ist die

Badener Höhe. Der tiefste Punkt ist das Naturschutzgebiet *Geggenau* mit 112 Metern. Die westlichen Stadtteile liegen in der *Oberrheinischen Tiefebene*. *Baden-Baden* gehört zum Regierungsbezirk *Karlsruhe*, ist Stadtkreis und hat über 54.000 Einwohner mit 11 Stadtteilen. Die Stadt ist ein weltbekannter Kurort und heute vor allem als Bäderstadt, Mineralheilbad, Medien- und Kunststadt sowie durch internationale Festspiele bekannt. Die Spielbank trägt ebenfalls wesentlich zur Bekanntheit bei. Im Mittelalter hieß die Stadt einfach *Baden*; erst 1931 wurde der Doppelname *Baden-Baden* offiziell eingeführt.

Baden-Baden ist Sitz eines der Funkhauskomplexe des *Südwestrundfunks*. Hier werden zahlreiche Fernseh- und Rundfunkprogramme produziert und ausgestrahlt, unter anderem auch das Programm von *SWR3*. In den Fernsehstudios entstehen die werktägliche Sendungen „ARD Buffet“ sowie Innenaufnahmen für die Serien „Die Fallers“ und der „Tatort“.

Die Stadt *Baden-Baden* verfügt über einen Bahnhof (ehemals:*Baden-Oos*) der gut vernetzt ist. Es hält der Intercity-Express der *Rheintalbahn Mannheim-Basel*. Die Schwarzwaldbahn, die zwischen *Karlsruhe* und *Kreuzlingen* pendelt, hält stündlich am Bahnhof. Die Stadtbahnlinien S4 und S 32 der *Albtal-Verkehrs-Gesellschaft* bietet direkte Verbindungen nach *Bühl, Rastatt, Ettlingen, Karlsruhe* und *Heilbronn an*.

Westlich von *Baden-Baden*, unweit der französischen Grenze und auf der Gemarkung der Gemeinde *Rheinmünster-Söllingen*, liegt der „*Baden-Airport*“ der Internationale Flughafen *Karlsruhe/Baden-Baden (FKB)*.

Geschichte: Erste Spuren der Besiedlung des Oostals finden sich aus der Mittelsteinzeit um 8000 bis 4000 v. Chr. Grabfunde in der Rheinebene und im Übergang zum Schwarzwald sind auch für die nachfolgenden Epochen der Stein- und Bronzezeit belegt. Vor allem mit den Römern, welche die bis zu 68° C heißen Thermalquellen schätzten, kam *Baden-Baden* zu seiner Bedeutung. Um 80 n. Chr. gründeten sie im heutigen Gebiet der Altstadt eine Siedlung und errichteten mehrere Bäder. Der Ort wurde Verwaltungssitz der *Civitas Aquensis*. Um 260 n.Chr. eroberten die *Alamannen* die Gegend. Im 8. Jh. kam das Gebiet unter *fränkische Herrschaft*.

Graf Hermann II. aus dem Geschlecht der *Zähringer* erwarb das Gebiet um *Baden-Baden* Anfang des 12. Jh. und nannte sich *Markgraf von Baden*. Die Stadtrechte wurden *Baden-Baden* um 1250 verliehen. Mit der Erlaubnis des *Markgrafen Fiedrich II.* wurde ab 1306 die Thermalquellen für Bäder genutzt. Die erste Kurtaxe wurde 1507 erhoben und ein Kurdirektor kümmerte sich um den aufstrebenden Kurbetrieb.

1535, nach der Teilung der *Markgrafschaft Baden* blieb *Baden-Baden* Residenz der *Bernhardinischen Linie* des Herrscherhauses und Hauptstadt der *Markgrafschaft Baden-Baden*. Während des *Pfälzischen Erbfolgekrieges* wurde *Baden-Baden* am 24. August 1689 von französischen Truppen niedergebrannt, in der Folge kam auch der

Bäderbetrieb zum Erliegen. 1705 verlegte *Ludwig Wilhelm von Baden-Baden* die Residenz nach *Rastatt*, *Baden-Baden* blieb aber Amtsstadt.

Mit dem *Rastatter Kongress* wurde *Baden-Baden* am Ende des 18. Jh. als mondäner Kurort wiederentdeckt. Viele herrschaftliche Gäste machten den Ort zu *Sommerhauptstadt Europas*. *Paris* war die *Winterhauptstadt*. Es entstanden Luxus-hotels, das Kurhaus und die Spielbank. Internationale Pferderennen finden seit 1858 auf dem Rennplatz bei Iffesheim statt. Anfangs wurden diese vom früheren Tourismusunternehmer und Mäzen *Edouard Bénazet* veranstaltet und mit Einnahmen aus der *Baden-Badener Spielbank*, deren Pächter er war, finanziert. Im Jahre 1872 übernahm der im selben Jahr gegründete *Internationale Club Baden-Baden* die Organisation der Pferderennen.

1863 wurde der Kreis *Baden* errichtet, dem die Amtsbezirke *Achern*, *Baden-Baden*, *Bühl*, *Rastatt* und *Gernsbach* angehörten. 1924 wurde das Amt *Baden* aufgelöst, doch wurde *Baden-Baden* 1939 zur Kreisstadt erklärt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde *Baden-Baden* Sitz der *französischen Zonenregierung* und Hauptquartier der *französischen Streitkräfte* in Deutschland. 1999 zogen die französischen Streitkräfte ab.

Am 3. und 4. April 2009 war *Baden-Baden* einer der Gastgeberorte des Gipfels zum 60. Jubiläum der *NATO*.

Religionen: Neben der Römisch-katholischen Kirche sind heute auch etliche Evangelische Kirchen, eine Rumänisch-Orthodoxe Kirche (*Stourdza-Kapelle*), eine Russisch-Orthodoxe Kirche, die Anglikanisch-Episkopale Kirche (betreut US-amerikanische Gläube, eine Islamische Moschee, eine jüdische Gemeinde (die Synagoge wurde 1938 vernichtet) und verschiedene Freikirchen, vertreten.

Politik: Im Gemeinderat ist die CDU mit 32,7 % die stärkste vertretene Partei. Der Bürgermeister ist seit 2006 *Wolfgang Gerstner* von der CDU. Heute wird der Oberbürgermeister für eine Amtsperiode von acht Jahren direkt gewählt.

Kultur und Sehenswürdigkeiten: Am *Goetheplatz* befindet sich das *Stadt-Theater von Baden-Baden*. Das Theater ist eine Sprechbühne mit festem Ensemble. Aber im Rahmen von Gastspielen werden auch Opern und andere Werke des Musiktheaters aufgeführt.

Auf Betreiben des damaligen Spielbankpächters *Edouard Bénazet* wurde das Theater von *Charles Couteau* nach dem Vorbild der Pariser Oper errichtet. Die Eröffnung war 1862. Zu Beginn der 1990er Jahre wurde das Theater vollständig renoviert und mit moderner Technik ausgestattet.

Beim *alten Bahnhof* Nr. 2 steht das *Festspielhaus Baden-Baden*. Der Neubau des

Festspielhauses wurde unter architektonischer Integration des ehemaligen *Baden-*



Badener Stadtbahnhofs (heute: Kassenhalle, Festspielhaus-Restaurant Aida) am 18. April 1998 eröffnet. Entstanden ist das mit 2.500 Plätzen zweitgrößte Opern- und Konzerthaus *Europas* für Opern, Musicals und Konzerten.

Der 19.100 qm Raumvolumen große Opernsaal wird in *Europa* nur von der

Opéra Bastille in *Paris* übertroffen. Die Akustik des rechteckigen Konzertsaals ist Ideal, sie entspricht dem der *Semperoper* in *Dresden*.

Das *Festspielhaus* ist der erste europäische privat finanzierte Opern- und Konzertbetrieb. Es ist das einzige deutsche Bühnenhaus das ohne Subventionen auskommt. Die durchschnittliche Auslastung der Vorstellungen liegt bei 85 %.

Das ursprüngliche Bahnhofsgebäude wurde am 15. Juli 1845 eingeweiht. Aber erst 1895 erhielt das Bahnhofsgebäude durch Neubau seine heute prunkvolle Fassade im Neorenaissance Stil. Am 24. September 1977 wurde dann der Kopfbahnhof stillgelegt.

Mit dem Neu- und Umbau des Festspielhaus und der gleichzeitigen Integration des alten Bahnhofs wurde der Wiener Architekt *Prof. Wilhelm Holzbauer*, der auch die Pläne für die Oper in *Amsterdam* entwarf, betraut. Der Bahnhof wurde perfekt ins Festspielhaus integriert. So bildet die Rückwand des Bahnhofsgebäudes gleichzeitig auch die Innenwand des Foyes. Eingang ins Festspielhaus erhält der Besucher durch die prunkvolle Fassade des im *Neorenaissance Stil* mit Anleihen aus dem Barock am 18. März 1894 eingeweihten Bahnhofsgebäudes. Hier befinden sich die Kassen und Garderoben. Eine Glaspassage verbindet das historische Gebäude mit dem schlichten Gebäude des Festspielhauses, dort befinden sich die unteren Foyerbereiche. Die unteren Foyerbereiche deshalb, weil sich diese über 6 Ebenen verteilen, deren Treppen an einer Glaswand entlang führen.

Museen: Stadtmuseum Baden-Baden, Staatliche Kunsthalle Baden-Baden, Museum für Kunst und Technik des 19. Jh., Kunstmuseum Gehrke-Remund Dauerausstellung mit Repliken von Gemälden *Frida Kahlos* (geb. in Pforzheim und verheiratet mit dem mexikanischen Kunstmaler Diego Rivera), Fabergé Museum und das

bekannteste, das Museum *Frieder Burda*. Das *Frieder Burda* Museum ist ein privates Sammlermuseum. Neben der klassischen Moderne und der Zeitgenössischen Kunst aus der Sammlung des Bauherren *Frieder Burda* mit 850 Werken werden regelmäßig Sonderausstellungen gezeigt. So zwei bekannte in 2009 der „Blaue Reiter“ oder die „von Dürer bis Tizian, von Rubens bis Velázquez – die Künstler der Kaiser“. Das Museum wurde im Oktober 2004 in der Lichtentaler Allee eröffnet. Der amerikanische Architekt *Richard Meier* hat einen lichten, offenen Bau über drei Geschosse entworfen.

Musik: Die Philharmonie *Baden-Baden* ist das ständige Orchester der Stadt *Baden-Baden*. Es gehört zu den traditionsreichsten Klangkörpern Deutschlands. Erste Anfänge datieren mit der Gründung der Hofkapelle auf das Jahr 1460.

Baden-Baden ist zweiter Sitz des *SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden* und *Freiburg*. Es gehört zu den führenden Rundfunk-Sinfonieorchestern Deutschlands und tritt mehrmals im Jahr im Festspielhaus auf. Im *Museum Frieder Burda* findet seit 2006 die Kammermusikreihe des Orchesters statt.

Seit 1997 finden jährlich die „*Herbert von Karajan* Pfingstfestspiele“ statt und seit 2003 wird der *Herbert-von-Karajan-Musikpreis* verliehen.

Bauwerke: *Baden-Baden* hat im zweiten Weltkrieg keine großen Schäden erlitten und gehört zu den am besten erhaltenen Kurorten in Deutschland. Das Stadtbild wird von herausragenden Beispielen der Kurarchitektur des 19. und frühen 20. Jh. geprägt. Das Kurhaus mit dem berühmten *Casino Baden-Baden* ist ein architektonischer und gesellschaftlicher Mittelpunkt sowie Wahrzeichen der Stadt.

Im Bäderviertel gibt es die moderne *Caracalla Therme*, das historische *Friedrichsbad* sowie römische Baderuinen.

Das erste Luxushotel war das *Hotel Badischer Hof*; und heute noch das bekannte First Class Hotel und erste Adresse am Platz, das *Brenners Park-Hotel & Spa*.

Weitere Sehenswürdigkeiten sind die klassizistische *Villa Hamilton* (wie das Kurhaus von Friedrich Weinbrenner ausgeführt), die *Wasserkunstanlage Paradies*, das *Kloster Lichtenthal*, das *Schloss Hohenbaden*, das *Neue Schloss* und das *Brahmshaus*. Auch zwei weitere Bauten von Weinbrenner-Nachfolger Heinrich Hübsch, einem führenden Vertreter des deutschen Romantizismus sind erwähnenswert: die *Trinkhalle* (Säulenhalle direkt beim Kurhaus) und das ehemalige Dampfband unterhalb des neuen Schlosses.

An Kirchen sind zu erwähnen: Stiftskirche, Evangelische Stadtkirche, Spitalkirche, St. Bernhard, St. Johannis sowie die Russische Kirche und die Stourdza-Kapelle.

Attraktionen: Eine Attraktion ist die berühmten *Lichtentaler Allee* mit Rosengarten in der *Gönnernlage*. Zum 60-sten mal fand 2012 in *Baden-Baden* der Rosenneuheitenwettbewerb mit 150 Rosenexperten und Rosenzüchtern aus 21 verschiedenen Ländern statt. Die Auszeichnung „*Goldene Rose von Baden-Baden*“ ist bei Europas Rosenzüchtern ein hoch anerkannter Preis für eine Rosenneuheit.

Vom höher gelegenen Teil *Baden-Badens* aus gelangt man mit der Standseilbahn, der *Mercurbergbahn* auf den 668 m hohen Hausberg *Mercur*. Die Bahn fährt seit dem 16. August 1913.

In *Baden-Baden* beginnt Deutschlands bekannteste Panorama- und Touristenstraße, die „*Schwarzwaldhochstraße B 500*“, die in *Freudenstadt* endet.

Sport und Veranstaltungen: Der Schachverein OSG *Baden-Baden* spielt in der 1. Schachbundesliga und ist mehrfacher deutscher Meister. Das Schachzentrum *Baden-Baden* ist Träger des Bundesstützpunktes.

Wichtige und regelmäßige Veranstaltungen sind u.A. die im Februar stattfindende „*Verleihung des Deutschen Medienpreises*“ der durch das Baden-Badener Unternehmen Media Control verliehen wird; im Mai das „*Frühjahrsmeeting auf der Galopprennbahn Iffezheim*“; im Juli die „*Internationale Rosenneuheitenprüfungen*“ und das „*Internationale Oldtimer-Meeting Baden-Baden*“; im August „*Große Woche auf der Galopprennbahn Iffezheim*“; im September die Gallaveranstaltung „*Grand Pix Ball*“ und das *SWR3 New Pop Festival*; im Oktober die „*Welt-Tanz-Gala*“; im November das „*Fernsehfilm-Festival Baden-Baden*“ und im Dezember die „*Verleihung Sportler*“ des Jahres im Kurhaus.

3. Etappe

Besuch des Spiel-Casinos. Unser Fahrer ließ uns vorher vor dem Kurhaus aussteigen



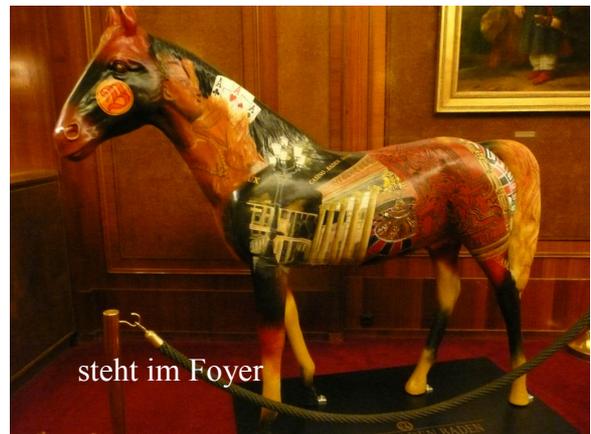
sodass wir nur noch wenige Schritte zum Eingang ins Spiel-Casino hatten. Wir stehen vor dem Kurhaus und warten bis unser Fahrer die Eintrittskarten organisiert hat. Im rechten Flügel des Kurhauses ist die Spielbank untergebracht und im linken Flügel befindet sich das Kurhaus-Restaurant. Wir kommen durch das Entree bzw. in die Réception, hier erhält man seine

Eintrittskarte zum Spielbetrieb gegen Vorlage des Ausweises und 5 Euro Eintrittsgeld. Es sieht hier schon recht edel aus mit Gemälden von *Jacques Bénazet (roi de Bade)* und *Jacques Emile Duressoir*, beide Spielbankpächter. Wir werden weitergeschoben ins Foyer in den Österreicher Saal.



Hier wechselt man sein Geld in Jetons, der kleinste Wert beträgt 2 Euro. Auch da hängen 2 Gemälde, Leigaben von *Max Markgraf von Baden*, welche die *Kaiserin Maria Theresia von Österreich* und ihren *Sohn Josef II.* zeigen. Die Führerin durch das Spielcasino nimmt uns für die nächste Stunde in diesem Salon in Empfang. Sie bittet uns weiterzugehen und sie führt uns in den *Wintergarten* mit seinen historischen Spieltischen. Wir werden aufgefordert

an den Roulettetischen Platz zu nehmen. Atemberaubend und wunderschön ist der Prunksaal des *Wintergartens*. Ausgestattet mit Stilelementen aus der Zeit *Ludwig XVI.* mit weißem Marmor und vergoldetem Gitterwerk aus Holz. Originalausstattung mit 16 alten chinesischen Vasen und zwei Brunnenbecken. 1995 stand hier der „Goldene Tisch“ ein Tisch mit einem Kessel und zwei Tabelaus, der sich heute im Stadtmuseum befindet.



steht im Foyer

Unsere Betreuerin stellt sich vor, sie ist Angestellte im Casino und eine weibliche *Croupier*. Ein *Croupier* ist verantwortlich



der Wintergarten

für den regelgerechten Ablauf des Spiels am Tisch. Er ist Spielleiter beim Kartenspielen oder er regelt die spieltechnischen Angelegenheiten am Roulettetisch. Dies setzt eine Menge Fähigkeiten voraus. *Croupiers* stellen mit ihrer Aura die Autorität des Spielanbieters dar, ohne dass sie dabei den notwendigen Status als Sympathieträger der

Gäste verlieren dürfen, wofür ein entsprechendes Feingefühl im Umgang mit Menschen unerlässlich ist. Grundsätzliche Voraussetzung für einen Croupier ist ein tadelloses äußeres Erscheinungsbild in seiner Gesamtheit, das die Seriosität des Betreibers in der gesellschaftlich jeweils erwünschten Etikette des Umfelds widerspiegelt. Eine Ausbildung zum *Croupier* wird von Spielbanken angeboten, aber auch von renommierten Rouletteschulen in *Österreich* und in der *Schweiz*. Voraussetzung ist allerdings auch ein makelloser Führungszeugnis, die nachzuweisende Schuldenfreiheit und ein tadelloser Leumund. In der Regel dauert die Ausbildung vier bis acht Monate. Das Mindestalter beträgt 18 Jahre. Bezahlt werden sie nach einem eigenständigen Tarifsystem. Das sich aus einem Mindestgehalt und den umgelegten *Troncgeldern*, das ist der Teil des Geldes den die Spieler freiwillig vom Anteil ihres Gewinnes abgeben, zusammensetzt. *Croupiers* werden am Spieltisch von ihren Kollegen und Vorgesetzten niemals mit Namen angedredet; hierdurch wird die Anonymität gewahrt.

Als nächstes bringt uns unsere Führerin den Satz, den *Marlene Dietrich* einmal über das Casiono Baden-Baden gesagt hat, zur Kenntnis. „*Das Casino Baden-Baden ist das schönste Casino der Welt und ich muss es wissen, denn ich kenne sie alle*“.



Führungen durch die historischen Räumlichkeiten finden täglich vormittags außerhalb des Spielbetriebs von 9:30 bis 12:00 Uhr statt. Führungen während des Spielbetriebs sind auf Anfragen möglich.

Erwähnenswert ist auch das *Casino-Restaurant „Sommergarten“*. Im Innenbereich des Casinos gelegen ist das Restaurant für die Casinobesucher zugänglich. Das mediterrane Ambiente mit Wasserspielen ist sehr schön. Aber auch hier gelten die Einlassbedingungen wie zum Casino. Service soll sehr freundlich und zuvorkommend und die Küche soll vorzüglich sein.

Folgendes erfahren wir von unserer Führerin. Es gelten die allgemeinen Eintrittsbedingungen der Spielbank *Baden-Baden*. Eine angemessene Gaderobe – Herren Sakko, Hemd und Krawatte. Voraussetzung für einen Casinobesuch ist, dass man 21 Jahre alt ist und einen gültigen Personalausweis oder Reisepass dabei hat. Der Einsatz beim Spiel beträgt mindestens 2 Euro bis No Limit. Für die Euro sind Jetons (Spielgeld) an der Kasse oder an den Spieltischen zu kaufen. Das Casino ist das ganze Jahr täglich, mit Ausnahme von 6 Feiertagen, geöffnet.

Wir sitzen alle an den historischen Roulettetischen und lauschen unserer Erzählerin. Sie erklärt uns, dass auf den erhöhten Stühlen die *Croupiers* sitzen und dass durchaus an einem Tisch zwei Stühle bzw. *Croupiers* sein können.

Die klassischen Spiele *Roulette* (amerikanisches und französisches), die Kartenspiele *Black Jack*, *Poker* und *Baccara* sind räumlich getrennt vom Automatenspiel. Das Casino erstreckt sich über 3.000 m² und verfügt über 113 Spielautomaten und 24 Spieltische.

Roulette wird an einem Tisch gespielt. Auf ihm befinden sich ein Roulette-Kessel und das eigentliche Spielfeld, das Tableau. Der Kessel enthält 37 kleine Fächer mit den Zahlen 0 bis 36 in unregelmäßiger Reihenfolge. Sie sind abwechselnd rot und schwarz markiert, nur die Null ist grün. Auf dem Tableau sind die Zahlenfelder fortlaufend angeordnet. Alle anderen Chancenfelder befinden sich am Rand. Mit „Bitte das Spiel zu machen“ gibt der *Croupier* das Spiel frei. Es werden nun die *Jetons* auf den Chancen des Tableau platziert, die gewinnbringend erscheinen. Mindest- und



Höchsteinsätze sind an jedem Tisch angegeben. Dann wirft der *Croupier* die Kugel. Nach Ansage „*Rien ne va plus*“ darf nicht mehr gesetzt werden. Sobald die Kugel in einem Nummernfach liegen bleibt, zeigt und sagt der *Croupier* die Gewinnzahl an, zum Beispiel „28, Schwarz, Pair, Passe“. *Pair* steht für: alle geraden Zahlen und *Passe* für: die Zahlen von 19-36. Die *Jetons* unterscheiden sich in Form und Farbe und verschiedenen Stückelungen von 2 bis 10.000 Euro.

Erwähnt sei noch die Weltneuheit das *Euroulette*, exklusiv in *Baden-Württemberg* und in *Baden-Baden* – seit 250 Jahren die erste große Innovation beim Roulette-Spiel. Die weltweit einzigartige Rouletteform ist besonders schnell und vermittelt durch die Barform des Tisches eine ganz besondere Atmosphäre. Tableau und Kessel sind räumlich voneinander getrennt. Eine Getränkeablage vervollständigt das Bar-Feeling. Direkter Kontakt zum *Croupier* und direkte bequeme Platzierung der Einsätze auf dem Tableau.

Der *Florentiner Saal* (Saal mit 1000 Kerzen) ist im Stil von *Ludwig XIII.* erstellt.



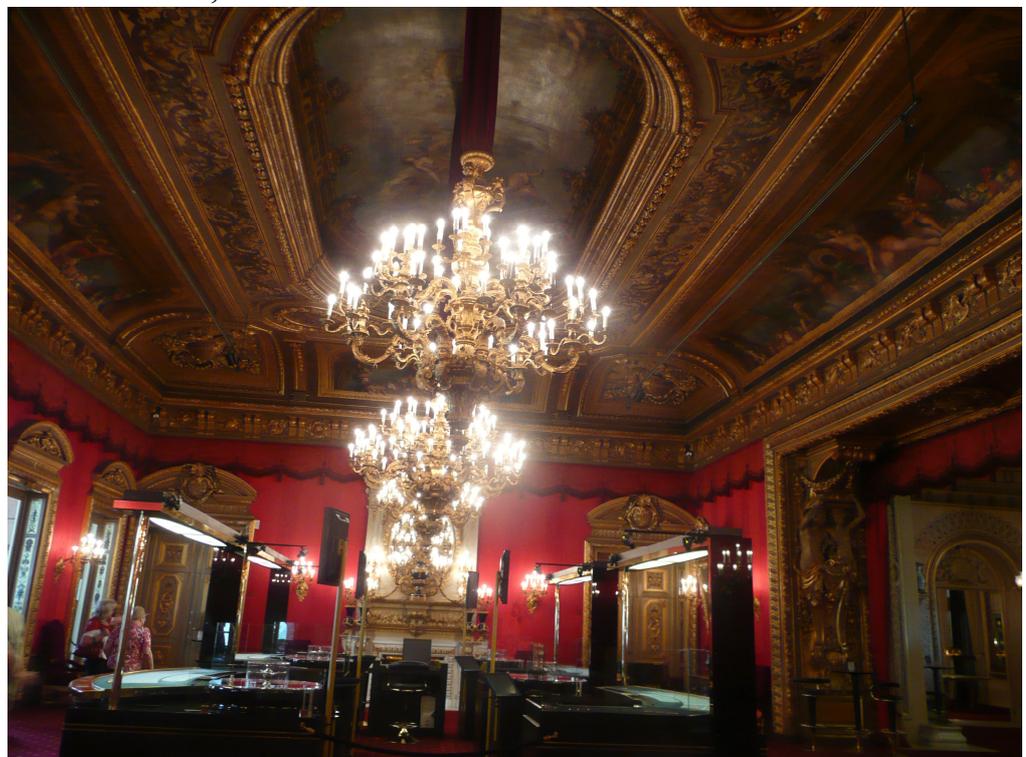
Florentiner Saal mit 1000 Kerzen

Alle Gemälde von *Sechan* in Anlehnung an die *Florentinische Renaissance*. Original Pariser Ausstattung mit klassischen Glücksgöttinnen. Der Plafond zeigt ein himmlisches Orchester, in den Ecken finden sich Wappen verschiedener

Städte. Wurde früher als Ballsaal genutzt.

Roter Saal ist die Kopie eines Saales von *Versailles* im Stil *Ludwig XIV.* Mit rotem Seidendamast bespannte Wände, ein bis an die Decke reichender Mamorkamin und Bronzelüster

zeigen den Geschmack des französischen Barocks. Die Decke zeigt den *Rhein* und die *Oos* sowie allegorische Szenen. Früher diente der Saal als Theater. Konzerte von *Paganini*, *Liszt* und *Clara Schumann* fanden statt.



Poker ist ein Kartenspiel. Es spielen gemeinsam bis neun Spieler um den gesamten Einsatz (Pot). Beaufsichtigt wird das Spiel vom *Dealer (Croupier)*, der auch das Spiel macht und entscheidet, wessen Blatt gewinnt. Jeder erhält zwei verdeckte Karten. Das Spiel geht

über 4 Runden, wenn man nicht vorher in der 1. Runde aussteigt (Fold), oder man geht mit und muss dann mindestens den Big Blind-Einsatz (Call) tätigen oder erhöhen (Raise). In der 2. Runde legt der Dealer 3 offene Karten auf den Tisch, bei jeder weiteren Runde kommt 1 Blatt dazu.



Markgrafensaal

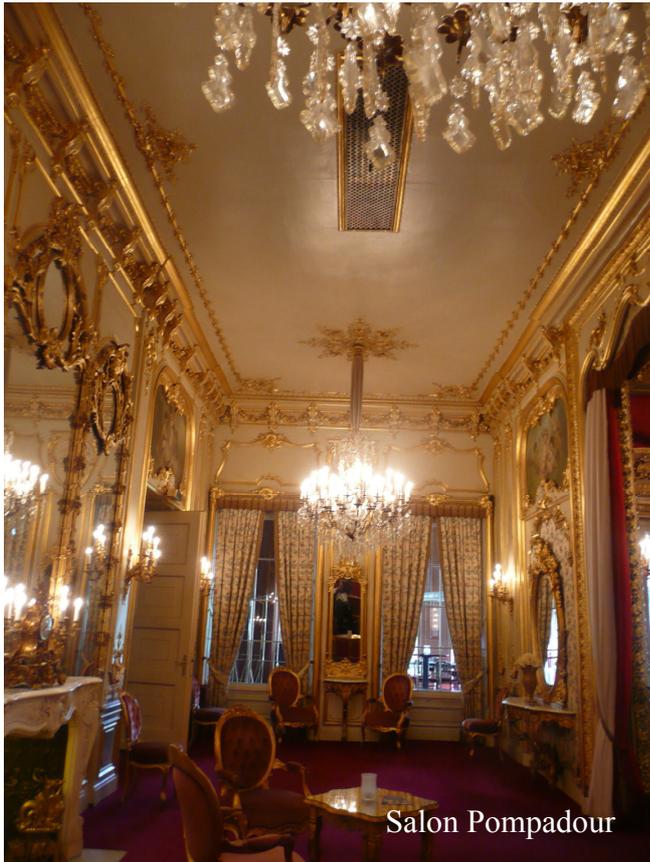
Auch *Black Jack* ist ein Kartenspiel, das landläufig als eine Variante des weltweit bekannten Spiels 17 + 4 angesehen wird. Der Spieler spielt gegen die Bank und

versucht mit seinen Karten 21 Punkte zu erreichen oder an diesen Wert so nahe wie möglich heranzukommen, ohne ihn jedoch zu überschreiten. Nach Wahl zählen das Ass 1 oder 11 Punkte, Bilder 10 Punkte und alle anderen Karte den aufgedruckten Punktwert. Nachdem der Einsatz von den Spielern getätigt wurde, gibt der *Croupier* die Spielkarten offen aus. Im Uhrzeigersinn verteilt er eine Karte an jede bespielte Box und gibt sich selbst zuletzt eine Karte. Anschließend teilt er eine zweite Karte aus. Erreicht ein Spieler keinen *Black Jack*, so versucht er mit weiteren Karten so nah wie möglich an den Punktwert 21 zu gelangen. Mit der Erklärung „carte“ fordert er jeweils eine weitere Karte.



Baccarat oder aber auch *Baccara* wird als Königin unter den Kartenspielen bezeichnet. Es ist ein exklusives Spiel der Millionäre, anspruchsvoll und versnobbt. *Baccarat* wird fast ausschließlich mit hohen Limits gespielt, die sich nur ein exklusiver Zirkel sehr reicher Spieler leisten kann. *Baccara* wird mit sechs Paketen französischer Spielkarten á 52 Blatt gespielt. *Baccara*-Karten tragen keine Index-Zeichen und besitzen gleichmäßig einfarbige Rückseiten ohne Muster. Es werden drei Pakete mit hellrosa und drei Pakete mit hellblauem Rücken verwendet. Ziel des Spiels ist es, mit zwei oder drei Karten neun Punkte zu erzielen, oder zumindest näher an neun Punkte heranzukommen als der Gegner. Das Ass zählen ein Punkt, Zehner und Bilder 0 Punkte und 2 bis 9 zählen die aufgedruckten Zahlen. Ergeben die Karten in Summe zehn oder mehr Punkte, so zählt nur die Einerstelle z.B. bei 10 die 0. Der *Croupier* heißt hier *Tailleur*.

Der Salon *Pompadour* ist eine Nachbildung des *Boudoirs* von *Madame Pompadour*



in den Schlössern *Trianon*. Wandgemälde stellen die vier Jahreszeiten dar, das Portrait zeigt *Madame Pompadour*, die *Maitresse Ludwig des XV.* gemalt von *Jean-Etienne Liotart*. Zur kostbaren Ausstattung des Salons gehören ein Kamin aus weißem Marmor, Spiegelgarnituren, alte in Paris hergestellte Luster sowie stilvolle Polstermöbel. Einmal im Monat können Hochzeitspaare im Casinosaal in stilschöner Atmosphäre standesamtlich heiraten.

Der Markgrafensaal wurde im *Jugendstil* mit vergoldeten Säulen geschaffen. Die Gemälde stellen *Großherzog Karl Friedrich von Baden*, gemalt von Johann Grund - seine 2. Ehefrau *Luise Karoline - Augusta-Maria-Johanna, Herzogin von Orléans - Ludwig, Herzog von Orléans*, sogenannter Schwarzer Prinz -

Markgraf Ludwig Georg und seine 2. Ehefrau *Maria Josepha*, dar.

Ganz spannend fanden wir die Erzählungen zur Geschichte des Hauses. Hier muss man aber den Gesamtkomplex Kurhaus betrachten.

Im Jahre 1765 wurde von dem *Franzosen Chevilly* für den Markgrafen und die Badegäste ein hölzerner Bau, das *Promenadenhaus*, errichtet. Hier begann die Geschichte des *Baden-Badener Kurhauses*. Das genügte aber schnell nicht mehr den Anforderungen, so wurde es schon 1802 von *Friedrich Weinbrenner* um einen Tanzsaal erweitert.

Darüber hinaus fanden in 1801 erste konzessionierte und überwachte Glücksspiele in einigen *Baden-Badener Hotels* statt.

Das erweiterte *Promenadenhaus* war bald zu klein, da kaufte der erste Ehrenbürger *Josef von Lassolaye* das Gebäude am Marktplatz, das damalige *Jesuitenkolleg* (heutiges *Rathaus*). Nach Vorschlag von *Weinbrenner* wird ein Gesellschaftsraum (*Wirtsraum*) hergerichtet und der Bau um einen vierten Stock erweitert. 1809 findet die Eröffnung des *Konversationshauses* statt. Am 16. Juni 1812 unter Aufsicht der Behörden wird auch eine Spielbank eröffnet.

Da abzusehen war, dass das Jesuitenkolleg auch keine dauerhafte Lösung sein wird, plant der *Karlsruher Architekt und Baudirektor Josef Weinbrenner*, welcher auch schon große Teile der *Karlsruher Innenstadt* gestaltete, bereits 1807 den Neubau eines Promenadenhauses (heute Kurhaus). Auf Veranlassung von *Weinbrenner* erwirben die Großherzoglichen Badeanstalten-Commission am 27. Juli 1812 von *Josef von Lassolaye*, sein beim Promenadenhaus liegendes Hofgut samt Gebäude zur Verwirklichung der Pläne Bau eines Promenadenhauses. Es war das Gebiet des heutigen Kurhauses, des Kurgartens und der Trinkhalle.

So konnte nun endlich der Bau des gewünschten Kurhauses verwirklicht werden. *Weinbrenner* wurde mit der Planung betraut. 1821 begannen die Arbeiten und 1824 war das Kurhaus im *klassizistischen Stil* fertiggestellt. Das bestehende Promenadenhaus wurde mit in die Planung einbezogen und um ein Stockwerk erhöht.

So wurden in dem aus drei Teilen bestehendem Gebäude exklusive und großzügige Räume geschaffen. In der Mitte, das vom *Berliner Maler Fritze* und dem *Karlsruher Maler Orth*, ausgemahlte Kurhaus. In den Flügeln des Baues wurden ein Theatersaal für 600 Personen, Räumlichkeiten zum Speisen und zur Unterhaltung - für Bälle, Kammerspiele, aber auch eine Kunstgalerie und ein Lesekabinett sowie zwei Spielsäle für das Würfelspiel „*Hazard*“ und zwei *Roulette* untergebracht.

1824 wird der Bankier *Antoine Chabert* lizenzierter Spielbankpächter für 15 Jahre.

Das gesellschaftliche Leben der Bäderstadt erlebte durch das *Konversationshaus* auch „*Maison de conversation*“ genannt, einen entscheidenden Auftrieb und den Aufstieg zu einem bedeutenden Kurort *Europas*. *Baden-Baden* war einst ein exklusiver Treffpunkt für die oberen Zehntausend, vor allem aus *Frankreich*, dort war damals das Glücksspiel noch illegal. Auch die Mitglieder der russischen Aristokratie, Dichter Literaten (*Iwan Turgenew und Fjodor Dostojewski*) etc. waren stark vertreten.

Nachdem der *französische König Louis Philippe* in Frankreich 1838 das Glücksspiel verboten hatte und die Spielsäle im *Pariser Palais Royal* geschlossen wurden, war der Mitpächter der Pariser Spielbank *Jacques Bénazet* gezwungen sich nach einem neuen Betätigungsfeld umzusehen und so erhält er 1839 nach dem tödlichen Reitunfall von dem Bankierssohn *Joseph Antoine Chabert* die Konzession für das *Casino Baden-Baden*. Wie sich später herausstellte, war *Bénazet* für *Baden-Baden* ein echter Glücksfall. So baute er größtenteils auf eigene Kosten die *Lichtentaler Allee* aus und ließ die *Trinkhalle* bauen. Mit dem Tod seines Vaters übernimmt *Edouard Oscar Bénazet* die Spielbank. Der neue Pächter holt berühmte Musiker und Schauspieler nach *Baden-Baden* und ruft 1858 die *Iffezheimer Rennen* ins Leben.

1855 weihte *Edouard Bénazet*, die von Pariser Innenarchitekten und Künstlern gestalteten, neue Gesellschaftsräume im *Stil Ludwig XIV.* im rechten Kurhausflügel ein. Das waren der *Wintergarten*, der *Rote Saal*, der *Florentiner Saal* und den *Salon Pompadour*. Das im rechten Saal untergebrachte Theater wurde geopfert und einige

Jahre später wurde von *Edouard Oscar Bénazet* ein eigenes Theater Haus am Goetheplatz gestiftet. 1867 stirbt Edouard Oscar Bénazet und sein Neffe *Jacques Dupressoir* übernimmt die Leitung der Spielbank.

Der *Reichskanzler Otto von Bismarck* ordnete am 31.10.1872 mit dem Reichsgesetz die Schließung aller Spielbanken an, die 60 Jahre andauern sollte. So gingen auch die Lichter im Spielcasino Baden-Baden aus.

Weitreichende Umbauten erfolgten in 1910. Mit den Umbauten die 1912 bis 1917 von *Alfred Stürzenacker* durchgeführt wurden, wurde der linke Flügel des Kurhauses abgetragen und durch einen Neubau ersetzt. Das heute Foyer mit der für das Kurhaus wertvollen breiten Treppe zum Festsaal entsteht.

Eine Ausnahmegenehmigung am 1.10.1933 ermöglicht dem Kurhaus während der Naziherrschaft im Dritten Reich die Wiederaufnahme des Spielbank Betriebs. Umbauten, im damals noch geltenden *Art déco Stil*, folgten. In der Endphase des zweiten Weltkrieges wurde das Casino 1944 wieder geschlossen.

Die feierliche Wiedereröffnung der Spielbank fand am 1. April 1950 statt. Die Spielbank *Baden-Baden GmbH & Co. KG* wurde gegründet. 2003 ging die Konzession der Spielbank an die *Baden-Württembergische Spielbanken GmbH & Co. KG* über, also an das Land *Baden-Württemberg*.

Es folgten Umbauten im Kurhaus in 1955, 1971-72 sowie 1979-80.

4. Etappe

Es entsteht kurz die Diskussion, geht man zum Essen oder macht man jetzt die Stadtrundfahrt mit dem Citybähnle. Man entscheidet sich fürs Citybähnle und dann



zum Essen. Unweit vom Casino ist die Abfahrtstelle für das Citybähnle. Hier wollen wir auch anstehen – aber da stehen ja schon sehr viele Wartende. Das kann ja gut werden – hoffentlich hat die Gesellschaft genug Fahrzeuge. So kommt's halt, dass nicht alle Wurmberger und Barentäler in das Citybähnle passen. Eng wie die Heringe sitzen wir im Bähnle und ein paar Schniefnasen sind auch dabei.

Wir fahren durch die Stadt und weiter den Berg hoch an Prachtvillen vorbei, aus einer lang vergangenen Zeit. Irgendwann kommt uns ein Hotel weit oben bekannt vor. Das ist doch das VdK-Hotel „*Magnetberg*“. Liegt in einer ganz herrlichen Lage! Weiter geht die Fahrt bis zum *Mercurbahn*-Parkplatz. Dort wird gewendet und das Bähnle fährt mit uns wieder den den Berg hinab, durch die *Lichtentaler Allee*, die durch eine parkähnliche Landschaft führt und von der *Oos* begleitet wird. Am Wegrand stehen herrliche Villen auf parkähnlichen Grundstücken. Am bekannten *Burda-Museum* vorbei, wobei auch das „*Brenner's Parkhotel*“ auf der gegenüberliegenden Zeite nicht zu übersehen ist. Bald nähern wir uns wieder der Haltestelle des Bähnle. Aber zuerst kommen wir noch am *Goetheplatz* am *Stadttheater* vorbei. Wenige Schritte und wir sind am Kurhaus-Restaurant. Dort sitzt man recht gut. Am Essen war auch nichts auszusetzen – die Preise dem Ort angemessen. Wir sitzen alle unter den anderen Restaurantbesuchern verstreut an kleinen Tischen. Zur vereinbarten Zeit holt uns Herr Idelek wieder vor dem Kurhaus ab und weiter zum nächsten Ziel.

5. Etappe

So wie wir gekommen sind, fahren wir vom Kurhotel wieder durch das *Michaelstunnel* nach *Lichtenthal* zurück. In *Lichtental* geht's aber diesmal nicht nach *Gernsbach*, sondern wir fahren ab auf die B 500 zur *Schwarzwaldhochstraße* und auf dieser fahren wir solange, dabei genießen wir die schöne Aussicht ins *Rheintal* oder über die Schwarzwaldhöhen, bis wir zum *Mummelsee* dem höchsten Punkt der *Schwarzwaldhoch-straße* kommen.

Bei schönsten und auch warmen Wetter steigen wir aus. Wir sind aber nicht alleine



unterwegs, es herrscht viel Betrieb und die Motorradbiker haben diesen Platz auch als idealen Rastplatz ausgemacht. Im Biergarten herrscht um das Berghotel *Mummelsee* reger Betrieb. Wir hatten noch etwas Zeit bis zum angekündigten „Kirschtorten-Seminar“. So verbringen wir die

Zeit damit um etwas zu trinken, uns im Freien zu Sonnen, im sehr gut sortierten Laden einzukaufen oder aber den *Mummelsee* zu Fuß umrunden.

Der *Mummelsee* ist einer der 7 Karsen des *Schwarzwalds*. Er ist 3,7 ha groß, 17 m tief und liegt auf 1028 m ü. NN. Die „Dunklen Augen des Schwarzwalds“ sind Überbleibsel der letzten Eiszeit. Der See befindet sich in der Gemeinde *Seebach* in der Nähe von *Achern* im *nördlichen Schwarzwald*. Im Westen, Norden und Osten ist er von steilen bewaldeten Berghängen gesäumt und hat einen Umfang von etwa 800 m. Im Norden steigt das Seeufer zur *Hornisgrinde* dem, mit 1.163 m höchsten Berg des *Nordschwarzwaldes*, an. Lediglich nach Süden ist das Ufer des *Mummelsee's* fast flach, dort stehen das *Berghotel Mum-melsee* und die nahegelegene *St. Michaelskapelle*. Das Hotelgebäude ist 2008 abgebrannt und wurde 2010 im Schwarzwaldstil wieder eröffnet.

Eine alte Sage erzählt, daß früher Nixen und Zwerge sowie ein König im *Mummelsee* gehaust haben. In Vollmondnächten sollen die Nixen zum Deckerhof nach *Seebach* gekommen sein, um dort mit den Bewohnern Handarbeiten zu verrichten, zu singen und Gedichte zu erzählen. Noch heute kommen die Nixen bei Dorfabenden zu Besuch. Natürlich nur in Begleitung ihres strengen Vaters, dem *Mummelseekönig*.

Der Name des *Mummelsees* geht zurück auf die weißen Seerosen, die im Volksmund Mummeln genannt und dort früher zahlreich vorkamen. Allerdings wird in der Botanik die Gelbe Teichrose (*Nuphar lutea*) als Mummel bezeichnet.

Nach Spaziergang, ausruhen oder shoppen begeben wir uns zum Schwarzwälder Kirschtorten-Seminar. Wir werden vom Konditor erwartet und alsbald beginnt er die Torte zu montieren und dabei seine Erklärungen zu geben. Der Böden war natürlich längst gebacken und die Sahne steif geschlagen. Und eins, zwei, drei war die Torte unter seinen fertigen Händen zusammengesetzt. Großzügig wurde mit Sahne und den Schokoladen-Streuseln handiert, zu Haus würde man keine so Sauerei machen. Übrigens die Torte wurde sehr hoch, so wie man das von einer ordentlichen Schwarzwälder Torte erwartet. Inzwischen gab es Kaffee und jetzt wurde die Torte(n) verteilt. Mmh.. schmeckt lecker.



6. Etappe

Einsteigen in den Bus und in Richtung Heimat. Über *Baiersbronn*, vorher vorbei am ehemaligen *Hotel Bühler Höhe*, durch das *Enztal* über *Seewald*, *Calmbach*, *Höfen*, *Neuenbürg*, *Pforzheim* nach *Eutingen* zum *Gasthof Bären*. Hier wollen wir den Tag bei einem guten Vesper und einem Viertele Wein ausklingen lassen. *Gasthof Bären* ist eine gute und bekannte Adresse. Also lassen wir uns noch verwöhnen.

Letzte Etappe

Nachdem wir uns gestärkt hatten, ging es nun endgültig auf die Heimfahrt. Von *Eutingen* bis nach *Wurmberg* war es ja nicht mehr weit. Ernst Renner bedankt sich bei den Fahrgästen für ihr Mitkommen und spricht seinen Dank an Herrn Idelek aus und überreicht ihm, der uns gut und ohne Schaden durch den Tag gebracht hatte, einen Obolus als Anerkennung für seine Leistung.